

LITERATUR

- Bless, R. (1990): Die Bedeutung von gewässerbaulichen Hindernissen im Raum-Zeit-System der Groppe (*Cottus gobio*). Natur und Landschaft, 65, 12.
- DVWK (1996): Fischaufstiegsanlagen-Bemessung, Gestaltung, Funktions-Kontrolle, Merkblätter zur Wasserwirtschaft 232, Bonn 110pp.
- Eberstaller, J. M. Hinterhofer & P. Parasiewicz (1998): The effectiveness of naturelike bypass channels in an upland Austrian river. p. in; Jungwirth M., S. Schmutz & S. Weiss (Editors) 1998: Fish Migration and Fish Bypasses. Oxford, Fishing News Books: 384–402.
- Gebler, R.-J. (1991): Sohlrampen und Fischaufstiege. Eigenverlag Wasserbau und Umwelt, Walzbachthal.
- Gumpinger, C. (1999): Funktionstüchtigkeit von Fischaufstiegsanlagen: Alibibauten sind sinnlos. Fisch und Gewässer 2, 18–19.
- Jungwirth, M. & B. Pelikan (1989): Zur Problematik von Fischaufstiegshilfen. Österreichische Wasserwirtschaft 41 (3/4), 80–89.
- Jungwirth, M. & P. Parasiewicz (1994): Fischaufstiegshilfen an Gebirgsflüssen. Vergleichende Untersuchung des Fischaufstieges an drei FAH im Rhithralbereich. Studie im Auftrag des BMLF und BMWF Wasserwirtschaftskataster, Wien, 248pp.
- Lucas, M. C., T. J. Thom, A. Duncan & O. Slavic (1998): Coarse Fish Migration; Occurrence, Causes and Implications. R&D Technical Report W152, University of Durham.
- Mader, H., G. Unfer & S. Schmutz (1998): The effectiveness of nature-like bypass channels in a lowland river, the Marchfeldkanal. p. in; Jungwirth M., S. Schmutz & S. Weiss (Editors) 1998: Fish Migration and Fish Bypasses. Oxford, Fishing News Books: 363–383.
- Rajaratnam, N., G. van der Vinne & C. Katapodis (1986): Hydraulics of Vertical-Slot-Fishways. Journal of Hydraulic Engineering, ASCE, 112. p. 909–927.
- Schiemenz, F. (1958): Neuere Anschauungen über Fischtreppen an Wehren und Flüssen. Allg. Fisch. Ztg. 83. 309–311.
- Schiemenz, F. (1962): Wanderweite und Wanderdruck bei den Fischen und Auswirkungen auf den Fischbestand in Flußstrecken mit Wehren. Österr. Fischerei 15, 22–26.
- Schmutz, S., H. Mader & G. Unfer (1995): Funktionalität von Potamal-Fischaufstiegshilfen im Marchfeldkanalsystem. Österreichische Wasser und Abfallwirtschaft 47 (3–4): 43–58.
- Schmutz, S., M. Kaufmann, B. Vogel & M. Jungwirth (in print): Methodische Grundlagen und Beispiele zur Bewertung der fischökologischen Funktionsfähigkeit österreichischer Fließgewässer. Studie im Auftrag des BMLF; 211p.

MEINUNG

Autochthon?

Autochthon – ein in den letzten Jahren sehr häufig verwendetes, wenn nicht sogar über Gebühr strapaziertes Wort. Insbesondere durch die Ornithologen oder in den Bereichen des Naturschutzes ist autochthon geradezu ein Modewort geworden und hat in der Folge auch in der Fischereibiologie seinen Einzugsbereich erhalten. Ob immer zweckentsprechend oder mitunter sogar mißbräuchlich angewendet, sei vorerst dahingestellt. Da dieses Wort immer wieder zu lesen ist und ihm dermaßen viel Bedeutung beigemessen wird, habe ich mich etwas intensiver damit befaßt. Was sagt zunächst das Fremdwörterlexikon zu diesem aus dem Griechischen stammende Wort? Autochthon bedeutet soviel wie eingeboren, bodenständig oder aber auch alteingesessen. Die beiden Silben besagen: auto-selbst, chthon-erdgebunden, erdhaft, irdisch. Eine etwas freiere Übersetzung könnte meines Erachtens ohne weiteres auch lauten »von der Schöpfung stammend«, denn alles Eingebore-

ne, Bodenständige, Erdgebundene oder eben Irdische hat seinen eigentlichen und wahren Ursprung in der Schöpfung. Zunächst Tatsache nachgehend, hat meiner Ansicht nach jedes Lebewesen dort seine Bodenständigkeit, wo es geeignete Bedingungen vorfindet, sich zu entwickeln, zu entfalten oder aber auch zu vermehren respektive fortzupflanzen oder wo es fortgepflanzt werden kann. Von der Schöpfung her sind den Lebewesen also nicht von vornherein genau abgegrenzte Gebiete vorgegeben worden, die einzige Einschränkung ergibt sich eigentlich nur aus den geeigneten Lebensbedingungen. Die Natur unter diesem Gesichtspunkt betrachtend, läßt also einen sehr weiten Raum für autochthon offen. Und wer weiß schon genau, welche Menschen, Tiere und Pflanzen vor hunderttausenden von Jahren da und dort autochthon waren? Die vielen und oft gravierenden Veränderungen im Lauf der Erdgeschichte haben bald diesen und bald jenen Lebewesen die notwendigen Bedingungen gegeben. So waren einmal diese und ein andermal andere in einem gewissen Gebiet »bodenständig«, ich denke da nur an diverse Klimaveränderungen. Ich bin zwar wissenschaftlich nicht bewandert, glaube

aber doch, daß ich mit meinen Überlegungen nicht ganz daneben liege. Und in diesem Zusammenhang erhebt sich für mich die Frage, warum sollte nicht auch der Mensch als jenem Geschöpf, dem die Erde mit dem Auftrag überlassen wurde »macht sie euch untertan«, diesen Auftrag in der Form annehmen, daß er versucht, das eine oder andere Lebewesen zu seinem Vorteil und Nutzen bodenständig zu machen? Und wenn man in dieser Hinsicht eingehend nachdenkt, dann ist das auch schon unzählige Male geschehen und es wird gewiß auch weiterhin der Fall sein. Nachdem autochthon auch mit »alteingesessen« übersetzt wird, darf man meines Erachtens auch die auch auf diese Weise einmal eingebürgerten Lebewesen als bodenständig betrachten. Sie könnten es ja nicht sein, wenn sie keine geeigneten Lebensgrundlagen vorgefunden hätten.

Warum getraue ich mir derartige Ansichten zu vertreten? Ich gehe davon aus, daß etwas als autochthon dann angesehen werden kann, wenn es leben, gedeihen und sich fortpflanzen kann, wobei für mich die Fortpflanzung den vordergründigen Aspekt darstellt.

Daß ich die Fortpflanzung als wesentliche Vorgabe hinsichtlich der Autochthonie betrachte, findet wieder in der Natur seine Grundlage. Mir sind in diesem Zusammenhang die Zugvögel und andere während der Jahreszeiten wandernden Tiere eingefallen. Wo sind z. B. Zugvögel autochthon? Dort, wo sie ihre Eier ausbrüten und anschließend die Jungen aufziehen oder dort, wo sie z. B. die Wintermonate verbringen, oder sind sie da wie dort eingeboren? Oder wie sieht es bei verschiedenen Fischarten aus?

Huchen, Wels, Zander, Bachforelle, Seesaibling und verschiedene andere Arten gehören, weil nach der Eiszeit bei uns eingewandert,

zu den autochthonen Arten. Wenn nun Besatzmaßnahmen vorgenommen werden, wobei die Eier aus den verschiedensten Gegenden stammen, dann werden zwar sog. autochthone Arten besetzt, sind aber genau genommen nicht eingeborene, also nicht bodenständiger Abstammung. Wenn sie gut gedeihen und sich im neuen Habitat fortpflanzen, dann müßte der Nachwuchs, weil eingeboren, wiederum als autochthon betrachtet werden. Wenn ich diesen Gedanken weiterspinne, dann gäbe es, wenn ich die nach einem Besatz natürliche Fortpflanzung nicht gelten lassen würde, nur mehr relativ wenige autochthone Bestände, es könnte also das Festhalten daran unterbleiben. Und wenn ich beispielsweise Jungäschen von der Drau in die Steyr gebe, dann dürfte man diese, sehr kritisch betrachtet, nicht autochthon nennen, weil nicht eingeboren, dennoch gehört die Äsche zu den autochthonen Fischarten. Gleichermaßen verhält es sich mit anderen Arten. Die Menschen betreffend will ich dieses Thema erst gar nicht behandeln.

Ob autochthon oder nicht wäre gewiß eine interessante Aufgabe, sich wissenschaftlich damit näher auseinanderzusetzen – oder ist das schon geschehen? – bzw. eine Dissertation darüber zu schreiben.

Für den allgemeinen Gebrauch könnte ich mir vorstellen, daß es sinnvoller wäre, die Auslegung »alteingesessen« bzw. noch idealeren Begriff »heimisch« zu verwenden.

Die Genetik habe ich in diesem Zusammenhang bewußt nicht miteinbezogen, weil mir das Thema autochthon ohnehin kompliziert genug erscheint. Dennoch verrete ich die Ansicht, daß man sich mehr der Genetik als der Autochthonie zuwenden sollte.

Hans Harra
Vorsitzender des ÖFV



*Ein gesegnetes Weihnachtsfest
und für das kommende Jahr alles Gute
sowie fischereiliche Erfolge!*

Dies wünscht allen Mitgliedern und Lizenznehmern der

OBERÖSTERREICHISCHE LANDESFISCHEREIVEREIN

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Harra Johann

Artikel/Article: [Meinung 339-340](#)